



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 5. Wie Maria den Ihrigen vor dem strengen Richterstuhl Gottes beystehe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

S. 5.

Wie Maria den Ihrigen
vor dem strengen Richterstuhl
Gutes beystehe.

I.

MAn hat etwann zwen daffere
wolbehergte Feldoberste zweyer vn-
derschidlichen Kriegsheeren / deren
eins dem anderen an der Zahl vnd Stärke
der Soldaten gleich ware / gesehen / die sich
mit fechten / streitten / schlessen / schlagen vnd
stechen dergestalten gegen einander erbihiget
haben / das sie nichts anders / als allein die
finstere Nacht voneinander hat scheiden vnd
sonderen können. Es ist auch vilmahlen
geschehen / das diejenige / so in einer Feld-
schlacht am Abend überbliben / den anderen
Morgen widerumb auff die Wahlstatt kom-
men seynd / zusehen / welcher Theil den Sig
vnd das Feld erhalten habe; alsdann wide-
rumb auff ein neues getroffen haben / bis
endlich die völlige Victori der ein oder an-
dern Seiten zugefallen. Dergleichen ge-
schicht auch in der Stund vnser Abster-
bens / der Zustand selbiger Zeite ist so zweif-
selhafftig so gefährlich / das man schwerlich
sagen kan / welcher wol oder übel gefahren
seye. Nichtsdestoweniger ist es vonnö-
then / das / wann die Nacht des Todes daher
dringt / man alsdann den Kampffplatz / das
ist / das zeitliche Leben verlasse / jedoch kombe
man Morgens darnach widerumb auff den
selbigen / das ist / am Tag / an welchem das
Urtheil wegen der Ewigkeit geben wird /
damit man alsdann könne sehen / welcher
wol gesritten / vnd welchem der Sig zu der
ewigen Seligkeit zugesprochen worden seye.
Da sieht man schon allbereit / wann ich
gleiche

Die er Lebenszeit inniglich geliebe vnd geehret
mit einer grossen Schaar der H. Englen / ihn
besucht / vnd weil sie gesehen / das er wegen
dieses Sireits / in grosser Furcht vnd Schre-
cken ware / hat sie allein dise wenige Wort
an ihme gesagt (Mein lieber Adolphe / wa-
rumb fürchtest du dir zusterben? weil du doch
mein bist? Komme / komme frölich mit mir /
dann mein Sohn / deme du so erewlich ge-
dient hast / wird dich mit der Cron der Glori
betrönen) Dise Wort haben Adolphum
dermassen erfrewet / das man nachmahlen
kein Kummer / noch Trawrigkeit in seinem
Angezicht hat spüren können; sonder seine
Augen waren vor Freuden immerdar vol-
ter Jäher / sein Herz gar wol getröst; das er
ganz freudig / frölich vnd rühig sein vn-
schuldigen Geist aufgeben / vnd selig da-
hin verreyt / wohin er beruffen worden.

12. Laß vns dann Gottselige Seelen
wol getröst seyn / vnd nit so fast den Tod
der anderen so grausamb vnd erschrecklich
fürkombe fürchten vnd ersorgen. Laß vns
mit auffrechtem Verrawen ohne Furcht zu
der barmherzigen Gnadenreichen Schos-
Maria der Gnadenreichen Mutter Gotes
lauffen; sie wird vns mit außgestreckten
Armben aufnemen / vnd vns vor allen
Feinden bewahren. Dich / O Jungfräwliche
Mutter! wollen alle diejenige / die dich er-
kennen / vmb solche grosse vnd vilfältige
Gnaden vnd Gutthaten / die du deinen Die-
nern also reichlich außtheilst / ewig loben vnd
benedeyen! diejenige aber die dich noch nit
erkennen / wollen allhie erlernen / wie
sie dich ehren / lieben / vnd all ihr
Verrawen in dich setzen
sollen.

✠ (IHS) ✠



gleichwohl nichts darvon sag / daß vnser
Sireitt / nit mit dem Tode sich ende / sonder
allein etwas Auffzugs habe / vnd sich noch
einmahl darzu gerüflet halten müße; biß daß
alle vnser Sireittigkeiten / aufgemacht vnd
vereinbart werden. Wann die Seel vers
urtheilt wird / alsdann endet sich der Sireitt
in Gegenwart des großmächtigen gwalts
habenden Königs der Himmlen: da geht
das kämpffen vnd sechten vil stärker an/
als zuvor jemahlen: Da muß einwedere
Parthey obzigen / vnd bleibt darben; da be
waffnet sich der Fürst der Bosheit mit stär
cke vnd aller Arglistigkeit wider die arme
Seel / vnd thut sein äußerstes Vermögen
wider sie / damit er sie zu grund richten kö
ne. Das ist eben dieselbige Zeit / welche vil
erwe Diener Gottes sehr geforchten / vnd
den Aufgang höchlich ersorget haben. Was
ist jemahlen vnschuldigeres gewesen / als der
fromme Job? Nichts desto weniger haben
alle diejenige ein großes Mitleiden mit ihme
gehabt / die ihne so barmherziglich haben
hören seuffzen vnd sagen (a) O mein Gott/
wo wird ich hinkommen! vnd was wird auß
mir werden / wann mein Herr mich zu ver
urtheilen kommen wird! ist gewißlich ein ge
fährliches erschrockliches Ding! will doch die
reinen Diener der übergebenedeyten Mut
ter Gottes zuversichern / mit den Worten des
H. Propheten Esaiæ (b) getröst haben / daß
nemlich alles ihnen wol ergehn werde.

2. Alles wol / sag vnd versprich ich / weil
die Glorwürdige Jungfraw sie gleich An
fangs in ihren Schut vnd Schirm aufge
nommen / disen letzten Sireitt wol vorgese
hen / dahin alle ihre Gnaden geordnet / damit
die Jhrige biß zum vollkommenen End / be
standhaftig verbleiben köndten. Alles wol:
weil die Gnadenreiche Mutter / sie mit allen

nothwendigen Waffen / den Setzenden Wi
derstand zuthun / bewaffnet hat. Alles wol:
Weil es kein Ansehen hat / daß diejenige die
ihnen so vilmahlen ihr Guterthatigkeit vnd
Liebe erzeiget hat / sie in ihren höchsten No
then verlassen werde. Alles wol: weil die
Mutter des höchsten Richters ihren ganzen
Handel in ihren Händen hat / vnd sich an
erbietet / ihr Fürsprecherin zuseyn. Alles
wol: weil der Richter / ihr allerliebster Sohn
vnd Bräutigam ist / vnd ihren nichts ab
schlagen kan. Es mag also der böse Feind
der Ankläger der Brüdern / sein letztes vnd
äußerstes thun als vil er kan; er mag seine
Klagen auflegen / er mag Kundschaft vnd
Zeugnus stellen / er mag das Gefas / vnd ge
wöhnliche Bräuch einwenden / er mag alle
seine List vnd Verrug fürbringen / was wird
er aber wider ein Königin / die ein Mutter
des Richters / ein Königin der Himmlen /
aufrichten können? Er mag roben / wüthen /
Feur speyen; die Mutter der Barmherzige
keit wird ihme mit einem einzigen Wort
das Maul sperren; dann ihre Wort thut
man nit widerreden / ihre Zeugnissen seind
ganz nit verdächtig / Ihr Fürbitte wird ihr
niemahlen abgeschlagen / ihr Vermögen /
ist ohne Zahl / ihr Ansehen ist vnergreiflich /
durch ihre Wort geschehen die Dreißel / durch
ihr Wort vnd Begehren bewegt sie den Rich
ter / vnd was ihr Will ist / das wird auch
vnfehlbarlich ins Werk von ihnen gebracht.

3. Der H. Antio Erzbischoff zu Eßlin (c)
ist im Tausend / vnd sibenzigsten Jahr nach
Rom verreyt / hat von Jhr Päpstl. Hei
ligkeit ein Arm vom H. Martyrer Cato
bekommen / wie er dann denselbigen auch / als
ein köstliches Kleinod / mit sich nachher Eßlin
getragen hat. Nachdem er all dort ange
langt / hat er Anordnung gemacht / daß sol
ches

(a) Cap. 27. (b) Cap. 3. *Dixit Iusto, quoniam bene.* (c) Lib. 1. cap. 35. apud Synim.
Tom. 6.

des Heiligthumb mit aller Herrlichkeit / an das Orth / so er dazzu sonderbaher bereitet hat / begleitet wurde ; Vnd damit er für sein Theil diese Bekleidung nach bestem seinem Vermögen / ziehren köndte / hat er mit etner zierlichen Predig das Lob des heiligen Martyrers fürgeschrieben : In diser seiner Predig / hat er neben vilen anderen Lob- vnd denckwürdigen Sachen erzehlet ; daß in der Statt Rom einer / Andreas mit Namen / gewesen seye ; derselbige habe sich allen Wollüsten diser Welt ergeben ; kein etnige Gottesforcht gehabet ; allein etwas wenig einer Andacht zu dem H. Martyrer Casario erzeiget / bißweilen dises heiligaen Altar besucht / vor seinem Grab ein Kerzen aufgesteckt / vnd angezündet : Gemelter Andreas wurde vom Tode / gleichsamb gähling hinweggenommen / daß er nit Zeit haben können in sich zugehen / vnd Reu vnd Leid über seine Sünd zuhaben. So bald er verschiden gewesen / seye er von den bösen Geistern ergriffen worden / die gewiß hoffen / er werde ihnen zu theil werden : Wurde von ihnen mit greulichem Geschrey / vnd größter seiner Schand für den strengen Richterstul Gottes geschleipffe ; seine Feind klagten ihn starck an ; er wußte nit was er ihnen antworten / vnd wie er sich entschuldigen solte ; Inmittelst seye der H. Casarius dazzu kommen / der seinen Diener in disen Nöthen nit wolte verlassen / wurffe sich zu den Füßen der Mutter der Darmherzigkeit / vnd ruffte sie vmb Hilff vnd Beystand an : Sie habe sich alsbald überreden lassen / sich neben den H. Apostlen / Casario / vnd vilen anderen heiligen Martyrern / für ihren allerliebsten Sohn gestellt / vnd mit solcher Krafft vnd Macheruck für dise armselige Seel geredt / auch sovil bey ihrem allerliebsten Sohn / vermöcht / daß gemelter Seel bewilliget wor-

den / widerumb auff die Welt zugehn / vnd Bus zu thun : Sie habe solches gethan / seye zu Mitternacht widerumb von ihrem Todtenbar auffgestanden / vnd habe alles was ihr begegnet ware / erzehlet.

4. Wann die Gürtige Mutter Gottes / sovil für einen Fremdden gethan ; so sage mir einer jek / was sie nit für einen thun werde / der sie in seinen ganzen Lebzeiten geehret vnd geliebt hatte ? Ich kan disen Andrean wol einen Fremdden nennen : dann ihm allein auff Anhalten des H. Martyrers Casarij von ihr geholffen worden : was wurde sie / sage ich / für die Ihrige nit thun ? damit sie dieselbige auß den Klauen diser rachsigen Raubvöglen reißen könne ? Hört ihr Maria Diener ein frisches Exempel. Es ist in dem Tausend Fünffhundert / sechs vnd achtzigsten Jahr (a) im Teütschen Collegio zu Rom ein junger Thumb Herr Heinrich von Heyden / mit Namen / von Trier gebürtig / gewesen / vnd dieweil derselbige von den Seintgen widerumb nacher Haus eilfertig beruffen wurde / hat er angefangen sich auff die Reif zu rüsten. Gott aber hatte ein anderen Anschlag auff ihn / vnd wolte ihm ein andere Reif fürsreiben. Es ergreiffte ihn ein starckes Fieber / daß ihm innerhalb acht Tagen den Garauß gemacht hat. Man sagte ihm er seye in äußerster Gefahr seines Lebens ; thate darauff ein kindliche Beicht von seinem ganzen Leben / vnd verlobte sich sonderbar zu der Glorwürdigen Mutter Gottes / dem H. Andrean / H. Apollinari / der Teütschen Kirchen Patronen : Nach demselbigen schlief er in ein Schlaf / in deme er ein Zeitlang verweilt verbliben. Da er widerumb erwacht / beruffte er seinen Beichtvater / vnd schrye in beysein vilier Persohnen also auff (D. Gott / mein Himmlischer Vater / was hab ich

ich nit gesehen) weil er dise Wort/mit grossem Eiffer/ausgesprochen / bekommen die Umbstehende ein grosse Begird zuwissen / was er möchte gesehen haben (Ich hab Sachen gesehen / sagte er ihnen / die man weder ergreifen/noch aussprechen kan : Will doch erzehlen sovill mir möglich : So bald mein Leib mit dem Schloff überfallen worden / hat es mich bedunckt / mein Seel hätte den selbigen verlassen / vnd seye für den strengen Richtersful Gottes geführt worden , All dort bin ich einzig vnd allein ein lange Zeit gestanden / Gott weist / in was grossen Aengsten vnd Schrecken ich ware! Dann die Feind meines Heils haben angefangt vor dem höchsten Richter mich anzulagen / mir etliche meiner Sünden zu verweisen / die mir so greulich vnd abscheulich fürkamen / daß ich anders nichts mehr zuerwarten hatte // als daß sie mich mit ihnen / in die ewige Peynen wegführten. Es ist aber die Mutter der Barmherzigkeit / mit dem H. Andrea / vnd Apollinare / sambt vilen anderen heiligen Martyrern / zu rechter erwünschter Zeit daher kommen / vnd hat mit einem zornigen Angesicht / die böse Geister gefragt / wer ihnen den Gewalt geben habe / einen von ihren Dieneren / der sovill Jahr / in ihrer Bruderschaft gewesen ware / auff solche Weis anzugreifen? Ab welchem sie also erschrocken seynd / daß einer da/der ander dort hinaus geflohen ist / vnd ich mich von aller Gefahr erlediget befunden hab) er hat solches alles mit einem frölichen Angesicht erzehlt / darnach auff seinem Beth ohne einige Verenderung / sich ganz still vnd rühig / bis zu seinem Ende / vier Stund lang / gehalten.

5. Ein anders hat (a) sich Zwenhundert einzig Jahr vor diesem zugetragen : Es ware ein Leyenbruder von des H. Francisci Orden / Morique genant / der ein Gottseli-

ges heitiges Leben geführt hat ; da er aber zu seinem lezten Ende kommen / hat er erschrocklich angefangen aufzuschreyen (er seye verdambt) die übrige Ordens Brüder wie sie das Beschreyen gehört / seynd als bald angeloffen / haben ihn gestärckt vnd ermahnt / er solle wol getröst seyn / auff die Gnaden vnd Verdienst des Rosenfarben Bluts Jesu Christi / wie auch die gute Fürbitte seine übergebenedeyten Mutter erewlich hoffen / Solches zusprechen hat dem Bruder ein mahl das Gewissen widerumb gestillt / auff daß er ein Zeitlang gelegen / vnd kein andres Wort mehr gesagt hat : Darnach aber hat er zu vnderchiedlichen mahlen / den allerhöchsten Namen Jesus angefangen zu singen : wie er dieses Gesang geendet / haben seine Brüder ihn gefragt / auß was Ursachen er also auffgeschreyen habe? Ich bin / hat er ihnen geantworret / für den strengen Richtersful Gottes gestellt worden / damit ich vor dem selbigen verurtheilt wurde : Ob mich gleichwol mein Gewissen in keinen Fehlern anlagt hatte / Nichts desto weniger weil ich wußte / wie streng vnd ernstlich unser Leben zu derselbigen Zeit erforscht wurde / hab ich geforchren / ich möchte verdambt werden : Aber die H. Jungfraw mein erewte Fürsprecherin ist mir dazumahlen erschienen / vnd hat mir befohlen / daß ich zur Ebnung für alle meine begangne Sünden / den Allerheiligsten Namen Jesus

Hunderemahl aussprechen solte / mit ihr dann mich denselbigen singen gehört hab.



(a) Chronicon S. Francisci. Tom. 4. cap. 10. ann. 1296.